

Wiener Zweigverein der deutschen Schiller-Stiftung.

Wien, am 6. November 1892

Ihr Hochwvorgeboren,
Hochgeehrter Herr Doctor.

Der 3. u. W. habe ich mir mit dem
inhalts Verstandes verhalten, bei einer Gesand-
gaben ungenügend, und welche Schritte
der literarische Ausschuss einmündig besch
und ob wir den Antrag stellen. Mein
wird es nicht möglich.

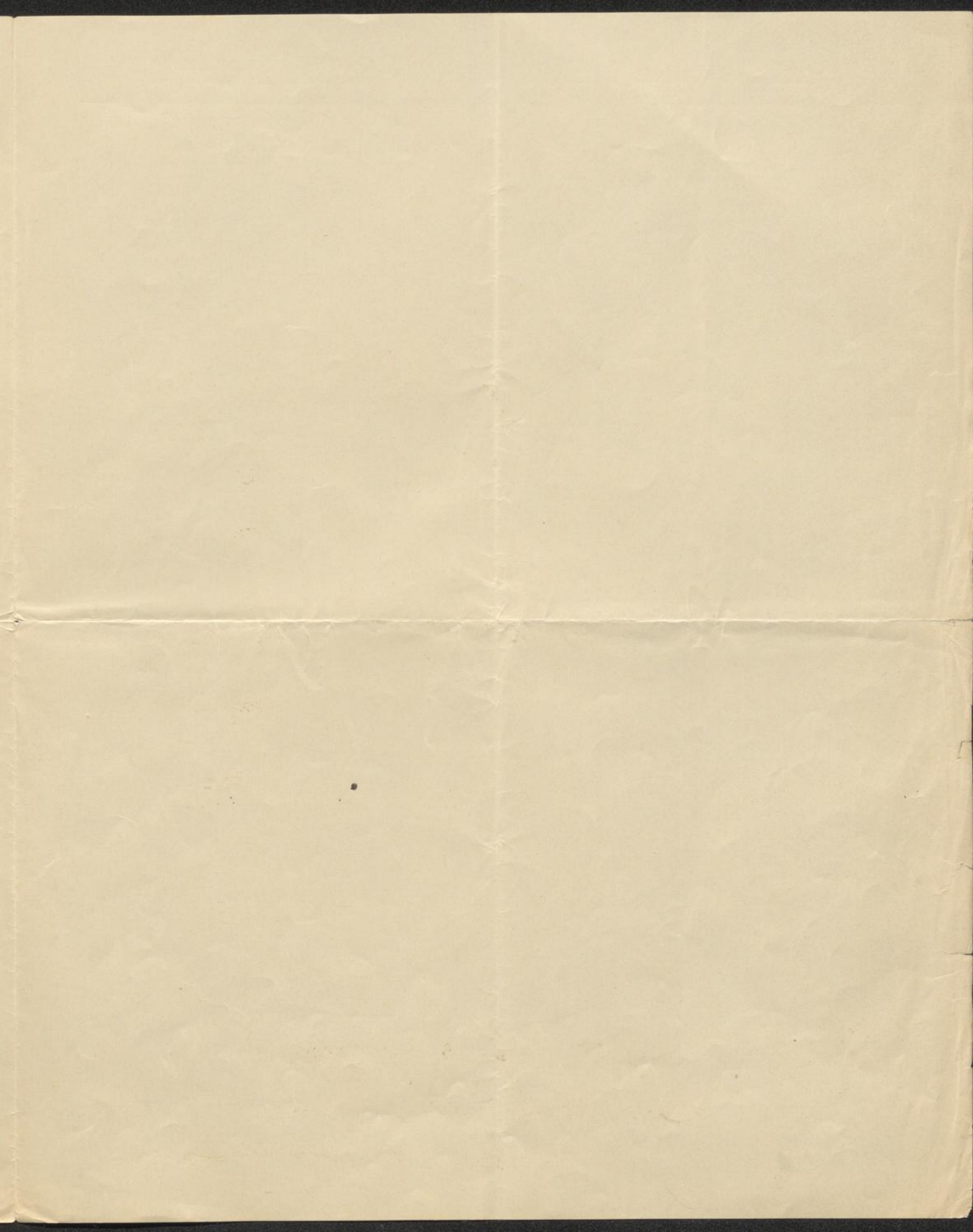
Da ich bisher ohne Ihre gütige Unterstützung
ganz ungenügend bin und wir zu dem Jahres-
bericht von 1892 schreiben müssen, bitten wir
Ihre gütige Unterstützung über den Stand dieser
Antragstellung zu verfahren.

Im diesem Sinne werden in der neu
letzten (vierten) Ausgabe der Verbandszeitschrift

bevollmächtigt: Eine Gesandtschaft so schnell als
möglich mit der unfehligen Sicherheit
dieser unserer ungeliebten Regierung am
3. November zu bitten.
Mit dem Ausdruck besonderer
Gefühlung verbunden ist es

Ihr Hochwohlgeborenen
ganz ergebener
A. Ramel.

Herrn Hof- und Gerichts-Advokaten
H. Edmund Weibel
hochwohlgeborenen



L. A. Frankel

